

j u n g
s p u n d

Was ist Unendlichkeit?

«Das Grosse Fragen» auf Seite 5!

f e s t

Lese auf Seite 4!



«Ich bin gekommen, um dich zu fressen» auf Seite 6!



i v a l

Liebe Leser:innen *Liebe Kinder*

Welchen Wert etwas hat, merkt man oft erst, wenn es fort ist. Natürlich ist es mehr als lästig, wenn der Hausschlüssel verloren gegangen ist. Andere Probleme rücken dann sofort in den Hintergrund. Die Rede hier ist aber von weniger fassbaren Dingen: den Wert der Heimat, den Wert der Familie, den Wert von Freund*innen. Alleine in der Fremde, wenn die Einsamkeit alles einhüllt, dem Leben alle Farbe nimmt und so bedrückend ist, dass der Körper schwer wird. Dann wird einem klar, wie schön es doch zu Hause war. Auch wenn die Eltern nervten, die Geschwister zu laut waren, die Arbeit mühsam war oder die Schule öde. Eigentlich war es dort doch ganz gut.

Das diesjährige Eröffnungstück des Theaterfestivals «jungspund» greift diesen Gedanken auf. «Das Kamel im Zirkus» vom Cirque de Loin handelt von einem Kamel und einem Clown, die gemeinsam aus der Einsamkeit finden.

Ja, es ist soweit. Das Theaterfestival «jungspund» ist zurück. Heute Abend steigt der Eröffnungsanlass. Der Auftakt zu zehn Tagen voller Tanz-, Figuren-, Musik- und Sprechtheater. Mit dabei sind die Voyeur*innen St. Gallen, die die Festivalzeitung gestalten. Die erste Ausgabe halten Sie gerade in den Händen. Mit Vorschauen soll diese Zeitung gluschtig machen auf das, was kommt. Mit Interviews und Porträts bietet sie einen Einblick hinter die Bühne und mit Kritiken einen — nun ja — kritischen (Rück)blick auf einzelne Stücke.

Wir wünschen eine gute Lektüre und ein bereicherndes Festival!

- S. 3 *Wer wir sind*
Projektgruppe
- S. 4 *Vorschau*
«Geh nicht in den Wald, im Wald ist der Wald» und Kollektiv Hochhinaus
- S. 5 *Interview*
«Das Grosse Fragen»
- S. 6 *Vorschau*
«Ein Kamel im Zirkus» und «Yark»
- S. 7 *Interview*
Interview mit Eveline Ratering
- S. 8 *Quiz*
Das Grosse «jungspund»-Quiz

Impressum

Herausgeber: jungspund Theaterfestival «jungspund» und Voyeur*innen St. Gallen
Redaktion: Marlen Hämmerli
Texte: Hauke Abts, Marlen Hämmerli, Jana Herrmann, Miriam Joller, Gregor Juon, Paula Körner, Lars Pataky, Helen Prates de Matos, Dario Widmer, Emma Zünd
Gestaltung/Layout: Nina Schweizer, Lisa Potocnik
Druck: 17. Februar 2022
Redaktionsschluss: 16. Februar 2022
Auflage 90 Exemplare
© Verein Voyeure St. Gallen (Änderungen vorbehalten)
Vielen Dank, dass du dir die Zeitung so aufmerksam durchgelesen hast! Lust auf mehr?
Die nächste Ausgabe kommt am Samstag, 19. Februar und bietet dir mehr zum Lesen, Schmökern und Staunen.

Die Voyeur*innen St. Gallen

Wir kommen aus der Region St.Gallen und treffen uns fast wöchentlich, um ins Theater zu gehen. Danach reden wir über das Stück, etwa über angesprochene Themen oder das Bühnenbild und natürlich darüber, wie es uns gefallen hat. Immer wieder mal kommen auch Schauspieler*innen oder Regisseur*innen dazu.



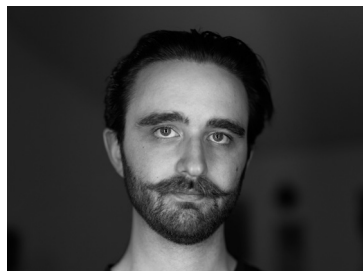
Benjamin Manser/Helen de Matos

Helen Prates de Matos: Ich leite die Voyeur*innen St. Gallen und habe das Projekt aufgezogen, da ich meine Faszination für Theater mit der Nachwuchsgeneration teilen möchte und dabei hoffe, mehr junges Publikum in die Theater zu bringen. Bei der Festivalzeitung mache ich mit, da ich meine Gedanken und Kritiken zu einem Stück über die schriftliche Sprache ausgewählter ausdrücken kann.



zVg/Paula Körner

Paula Körner: Ich bin sehr theateraffin, weshalb ich jeden Theaterbesuch mit den Voyeuren sehr geniesse.



zVg/Gregor Juon

Gregor Juon: Mitglied bei den Voyeuren bin ich, weil es mir die Möglichkeit gibt, regelmässig kulturelle Veranstaltungen zu besuchen und mit anderen Interessierten darüber zu diskutieren. Bei der Festivalzeitung für das «jungspund» wirke ich mit, weil es für uns Voyeure eine spannende Aufgabe ist, nicht nur über Theaterstücke zu diskutieren sondern auch das Diskutierte für einmal schriftlich festhalten zu können.



zVg/Jana Herrmann

Jana Herrmann: Bei den Voyeur*innen bin ich gerne, da ich mein Hobby «Theater schauen» nicht alleine machen muss und immer wieder überrascht werde bei unseren Nachgesprächen zu den Theaterstücken. Die Festivalzeitung finde ich ein hervorragendes Projekt, weil ich gerne ans «jungspund» gehe und ich durch die Arbeit für die Zeitung noch mehr hinter die Kulissen blicken kann.



zVg/Emma Zünd

Emma Zünd: Während dem gestalterischen Vorkurs habe ich gemerkt, dass ich eigentlich Theater spielen möchte. Auf der Suche nach einer geeigneten Gruppe bin ich auf die Voyeur*innen St.Gallen gestossen. Die Idee gefiel mir, jede Woche ein Theaterstück anzuschauen. Ich bekomme so viel mit und werde schon fast «Expertin» in Theaterstücken. ;) Für die Festivalzeitung habe ich mich gemeldet, weil es eine Chance ist, einmal in schriftlicher Form zu reflektieren. So lerne ich, anders an die Themen heranzugehen und arbeite es schriftlich auf.



zVg/Miriam Joller

Miriam Joller: Ich bin bei den Voyeur*innen dabei, weil ich die Gruppe geniesse und das gemeinsame Theaterschauen und Diskutieren liebe. Bei der «jungspund»-Zeitung mache ich mit, um meinen Horizont zu erweitern und eine neue Art der Theaterreflexion kennenzulernen.



zVg/Hauke Abts

Hauke Abts: Bei den Voyeuren bin ich, weil es mir unglaublich viel Spass macht, mit anderen Menschen über Themen zu sprechen, die sie genauso sehr interessieren wie mich. Beim «jungspund» freut es mich, bei der Zeitung dabei zu sein. Es ist ziemlich cool, das ich das Chaos in meinem Kopf mit anderen Menschen teilen darf. :D



zVg/Dario Widmer

Dario Widmer: Ich schätze den Austausch mit den anderen sehr, alleine ins Theater zu gehn ist öde. Das «jungspund» habe ich vorher nicht gekannt. Gleich bei der Zeitschrift dabei zu sein, ist mega cool.



zVg/Lars Pataky

Lars Pataky: Bei den Voyeuren bin ich, da ich es mag, über den Inhalt und die Themen eines Stücks zu diskutieren. Bei der Festivalzeitung mache ich mit, weil ich es toll finde, dass das «jungspund» mehr junge Menschen ins Theater bringt und ich mich dafür gerne engagiere.

Jetzt kennst du uns, wir aber dich noch nicht. Bist du zwischen 15 und 30 Jahre alt und interessierst dich für Theaterstücke, Tanztheater, Opern, Musicals, Kabarett? Dann melde dich doch. Wir freuen uns! dievoyeure.ch, st.gallen@dievoyeure.ch

«Geh nicht in den Wald, im Wald ist der Wald ist der Wald»: ein Tanzstück das Neugierig macht

Was ist Ausgrenzung? Wie wirkt sie sich auf das Leben einzelner Personen aus? Warum werde ich wegen meiner Haare, meiner Hautfarbe oder meines Körpers anders behandelt? Warum dürfen manche Menschen alles und manche nichts? Wie bewegt und kleidet man sich richtig, und wer bestimmt das überhaupt?

In «Geh nicht in den Wald, im Wald ist der Wald» setzt sich die Choreografin Tabea Martin mit der Frage auseinander «Wieso werden Menschen ausgegrenzt?» Das Tanzstück setzt sich mit der Macht von Vorurteilen und Ängsten auseinander und setzt das Erlebte mithilfe von Tänzer:innen visuell um. Das Stück thematisiert, wie sich Ausgrenzung für Kinder äussern kann und warum es auch für sie schwierig ist, darüber zu sprechen – und macht dies durch Musik und Bewegung erlebbar.

Tabea Martin wurde in der Schweiz geboren und studierte modernen Tanz an der Hochschule der Künste in Amsterdam. Neben freien Produktionen arbeitet Martin auch regelmässig an Stadttheatern, unter anderem am Schauspielhaus Zürich, am Maxim Gorki Theater Berlin, am Staatstheater Oldenburg und am Staatstheater Karlsruhe. Seit 2009 entwickelt sie regelmässig Arbeiten für Kinder.

«Geh nicht in den Wald im Wald ist der Wald» in der Lokremise St. Gallen, ab acht Jahren, Dauer etwa 60 Minuten: Samstag, 19. Februar, 19 Uhr; Montag, 21. Februar, 14 Uhr

Miriam Joller

Kollektiv Hochhinaus

Wie würde dein Leuchtturm aussehen? Zeichne ihn hier!

Das Kollektiv Hochhinaus baut draussen bei der Lokremise St. Gallen einen riesigen Leuchtturm aus Brettern und Latten. Wenn du einen Leuchtturm bauen würdest, wie sähe er aus?

Hier hast du Platz für deine Zeichnung.



Rio Basel/Geh nicht in den Wald, im Wald ist der Wald

*«Mich fasziniert Theater
das Emotionen auslöst»*

Interview zu «Das Grosse Fragen» mit Theresa Künz
von Helen Prates de Matos

*Ich heisse Theresa.
Ich bin 30 Jahre alt.
Ich bin mittelgross.
Ich bin eine Frau.
Meine Haare sind unzählbar.
Meine Lieblingsfarbe ist blau.
Mein grösster Schatz ist pathetisch.
Mein Lieblingstier ist der Stör.
Ich mag es, wenn ich frei habe.
Ich mag nicht, wenn ich mich unter Druck fühle.
Mein tollstes Abenteuer war, als ich alleine verreiste.
Ich möchte einmal am Meer leben.
Ich frage mich vieles.*



zVg./Theater Stadelhofen/Theresa Künz

Theresa Künz, Theaterpädagogin und Performerin der Theatergruppe goldtiger («Das Grosse Fragen»), macht Theater für Kinder. Dabei integriert sie diese immer in den Rechercheprozess.

Im Stück «Das grosse Fragen» geht es um Fragen von Kindern. Deshalb: Gibt es eine Frage, die Sie sich als Kind schon gestellt haben, die Sie aber bis heute nicht beantworten konnten?

Ja, was ist die Unendlichkeit? Ich kann mich erinnern, dass ich mir als Kind oft versucht habe UNENDLICH und NICHTS vorzustellen. Wie kann man sich sowas vorstellen? Das löst bei mir noch heute fast eine Verzweiflung aus, weil es so viel grösser ist als ich.

Sie sind Fachfrau im Bereich «Theater der Dinge». Was genau verstehen Sie darunter?

Allgemein gesagt ist es Theater, bei dem vor allem über «Dinge» etwas erzählt wird, wie zum Beispiel Objekttheater, Figuren- und Puppentheater. Wenn man es mit dem Theater mit Schauspieler*innen vergleicht, sind es eben «Dinge», die im Vordergrund stehen, beseelt werden, Leben eingehaucht wird. Oder Objekte werden zueinander platziert und damit entsteht eine Reibung oder eine Geschichte.

Wann und wo sind Sie das erste Mal mit dieser Art von Theater in Kontakt gekommen?

Das war als ich noch Germanistik in Wien studiert habe, während einem Praktikum im Landestheater Linz. Das Stück hiess «Max`n Morizz feat. TEXTA». Da haben Puppenspieler*innen mitgemacht. Das hat mich damals sehr fasziniert und es ist irgendwie hängen geblieben.

Figuren- und Puppentheater hat noch immer den Ruf, hauptsächlich für Kinder zu sein. Sie inszenieren auch meist für Kinder. Was reizt Sie, für und mit Kindern Theater zu machen?

Ich würde das «Theater der Dinge» auf keinen Fall nur im Kindertheater eingliedern. Ich mache gerne Theater für Kinder weil ich mich gerne mit ihren Themen und Fragen auseinandersetze. Mich fasziniert Theater, das Emotionen auslöst. Ich arbeite gerne mit wenig Sprache und vielen Bildern auf der Bühne, mit Assoziationen, damit dem Publikum viel Platz für die eigene Fantasie und Erfahrung bleibt. Das Theater für junges Publikum bietet viele Möglichkeiten dafür.

Woran forschen Sie besonders gerne mit Kindern?

Ich erforsche gerne den Blick der Kinder auf die Welt. Zum Beispiel erinnere ich mich, dass bei der Frage, was den Kindern Angst macht, die Antwort kam, dass sich 10-Jährige Sorgen um ihre Zukunft machten. Bei mir als Kind waren solche Ängste in dieser Komplexität nicht vorhanden.

Beim Theaterstück «Das Grosse Fragen» habt ihr im Voraus Kinder mit einbezogen und mit ihnen zusammen versucht, Fragen zu beantworten. Ist das für Sie ein Muss, die Sicht der Kinder in ein Projekt einfließen zu lassen?

Für mich ist es einfach sehr naheliegend und macht absolut Sinn. Zum Beispiel interessiert es mich momentan, ein Stück zu entwickeln, welches sich an Kinder richtet, aber mit den Grenzen spielt zwischen der Kinder- und der Erwachsenenwelt. Ich behaupte, da ist es sehr wichtig, sich Kinder-Expertenwissen ins Boot zu holen.

Wie seid ihr als Theatergruppe beim Entwickeln des Stücks vorgegangen?

Zuerst haben uns Kinder Fragen gestellt und wir haben dazu improvisiert. Die Kinder haben uns Rückmeldung gegeben, was für sie davon spannend war und was nicht. Dabei entstanden einzelne Szenen und wir haben mit Hilfe von Post-its versucht eine sinnvolle Reihenfolge fürs Stück zu erstellen. Lange haben wir uns gefragt, wie kommen in der Geschichte diese Frage zu uns. Ein grosser Teil der Entwicklung war auch diese Geräte, die wir auf der Bühne brauchen, zu bearbeiten, erstellen und in den Griff zu bekommen.

Welche Frage eines Kindes hat Sie besonders überrascht?

Spannend fand ich, wenn Kinder Dinge hinterfragt haben, die für uns Erwachsenen selbstverständlich sind. Das zeigt, dass die Welt auch anders sein könnte als wir sie wahrnehmen.

«Es Kamel im Zirkus»

Präsentiert vom Cirque de Loin

Ausgeschlossen, ausgelacht: Wie ein Kamel und ein Clown sich anfreundeten

Dieses Jahr wird das Theaterfestival «jungspund» mit einer etwas traurigen, sehr poetischen und lustvollen Show eröffnet. So zumindest beschreibt Michael Finger vom Ostschweizer Cirque de Loin sein Stück «Es Kamel im Zirkus».

Im Stück «Es Kamel im Zirkus» geht es um Heimweh. Das Kamel wurde an einen Zirkus verkauft und musste weit über das Meer reisen. Am Zielort angekommen, präsentiert das Kamel Abend für Abend mit einem Clown auf dem Rücken in der Manege seine Nummer. Sie beide werden nicht nur von dem Publikum ausgelacht, sondern auch von der Zirkusfamilie ausgeschlossen. Durch ihr gemeinsames Leiden finden sie in dem anderen einen Freund, der sie vom Alleinsein befreit.

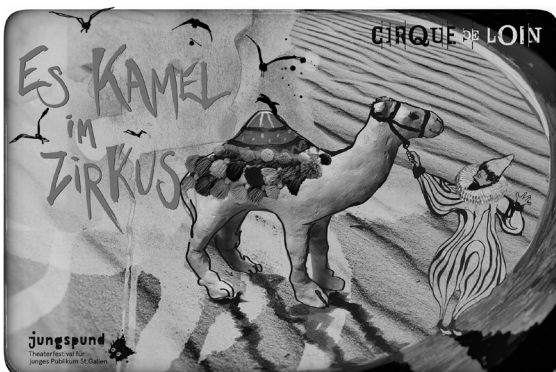
Doch das Heimweh nagt weiter am Kamel. Eines Tages findet es den Mut und macht sich zusammen mit dem Clown auf den Weg zurück in die Heimat.

Das Stück entstand unter der Produktionsleitung von Rebecca C. Schnyder. Sie ist freie Autorin in St. Gallen. Neben zahlreichen Stücken für das Theater schreibt sie auch Hörspiele, Gedichte, Prosa und Bücher. Zudem ist sie Teil des Organisationskomitees des St.Galler Literaturfestivals Wortlaut.

Die Gruppe Cirque de Loin ist in St. Gallen, Bern und Appenzell Ausserrhoden zu Hause. Die Spezialität der Gruppe sind schräge Stücke mit tiefen Abgründen und freudigen Hochgefühle für Erwachsene wie auch für Kinder. Der Cirque de Loin arbeitet immer wieder mit auswärtigen Artist*innen zusammen. Dieses Mal für das «jungspund» mit vier weiteren Darsteller*innen: einer Tänzerin und drei Musiker*innen. Sie spielen Gitarre, Akkordeon, Percussion, Cello und Balafon – eine Art Xylophon. Zudem ist ein Schauspieler mit von der Partie, der auch Mundartlieder zum Besten gibt. Es ist also ein Stück mit Musik, Tanz und Spiel und «es bitzli» Zirkus.

«Es Kamel im Zirkus», ab sechs Jahren, in der Lokremise St. Gallen, Dauer etwa 70 Minuten: Freitag, 18. Februar, 10 Uhr. Die Vorstellung vom 17. Februar ist ausverkauft.

Emma Zünd



zVg/Cirque de Loin/Es Kamel im Zirkus



Niklaus Spoerri/Yark

«Ich bin gekommen, um dich zu Fressen»

Yark, so heisst das Monster, das gerne kleine Kinder frisst. Es frisst aber nicht alle Kinder sondern nur die braven. Von den frechen wird ihm immer schlecht. Doch die braven Kinder zu finden, ist gar nicht mal so einfach. Deshalb entscheidet sich der Yark, die Liste des Nikolaus zur Hilfe zu nehmen, um die zehn bravsten Kinder zu finden. Doch die Kinder wissen sich zu helfen: Das erste Kind benutzt schlimme Wörter und macht unanständige Sachen. Das zweite macht, dass der Yark eine monströse Magenverstimmung bekommt. Doch Madeleine, das Mädchen einem Walliser Kurhotel, gibt dem kinderfressenden Monster Alpenkräuter, die den Yark wieder fit machen – eine lustige Monster-Geschichte nach dem Märchen von der Schönen und das Biest.

Das Stück basiert auf dem illustrierten Kinderbuch «Der Yark» von Bertrand Santini. Es wurde unter anderem für den Prix Tam Tam, einem Kinderbuchpreis aus dem französischen Montreuil, nominiert und war Teil der Empfehlungsliste zum Rattenfänger-Literaturpreis 2016. Mit einer Kombination aus Gruselgeschichten und Komödie zeigt die Geschichte auf, wie aus ungleichen Figuren Freunde werden können.

Die verschiedenen Figuren des Theaterstücks werden alle von Dani Mangisch gespielt. Im Jahr 2020 erzählte er die Geschichte des Yark bereits als Hörspiel für SRF. Der gebürtige Walliser ist auch bekannt in der Hauptrolle als Otto Henzen aus der SRF Dokufiction «Der Geisterzug von Spiez» und aus diversen anderen TV- und Kinoproduktionen. Im Jahr 2008 wurde ihm vom Kanton Wallis der Kulturförderpreis überreicht.

Über «mangischproduktionen»

Der Verein wurde 2019 für das Stück «Yark» gegründet und produziert professionelles Theater für Kinder im und aus dem Wallis. Doch auch Erwachsene sind Teil der Zielgruppe der «mangischproduktionen». Auch Erwachsene können mit verspielten Kinderstücken überrascht und gut unterhalten werden können, dem ist sich Dani Mangisch bewusst.

Yark wird am Freitag, 18. Februar um 10 Uhr und am Samstag, 19. Februar um 14:30 Uhr im Figurentheater St. Gallen aufgeführt. Es ist für Kinder ab sieben Jahren und dauert rund 55 Minuten.

Gregor Juon

«Für Kreativität gibt es keine Abkürzung»

Interview mit Eveline Ratering, Mitglied der «jungspund»-Projektgruppe von Emma Zünd



zVg/Eveline Ratering

Eveline Ratering ist am «jungspundfestival» eine von fünf Personen, welche das Programm für das Festival zusammengestellt haben. Geboren ist sie am 4. April 1966, nun wohnhaft in Uster und Mutter von drei Kindern, wie auch Grossmutter von zwei Enkelkindern. Ihr aktueller Beruf ist Regisseurin, nebenher spielt sie aber auch manchmal selbst in Stücken mit und ist Sprecherin und Aufnahmeleiterin vom SBS (Schweizerische Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte).

Warum war es wichtig ein Festival wie das Theaterfestival «jungspund» ins Leben zu rufen?

Zum einen glaube ich, können Kunst und Kultur für Kinder unglaublich hilfreich sein. Gerade wenn sie etwas Schwieriges zu verarbeiten haben oder Probleme haben, Anschluss in der Klasse zu finden. Literatur und Theater können dabei helfen, wenn sie früh Zugang dazu finden. Zum anderen ist das «jungspund» wichtig, weil es einen Austausch und eine Plattform für Kinder- und Jugendtheater bietet.

Wann habt ihr mit der Planung des Programms für das «jungspund» 2022 begonnen?

Eigentlich direkt nach dem letzten Festival. Es ist dieses Mal durch Corona mühsamer gewesen. Viele Stücke wurden verschoben, oder abgesagt. Dadurch sind wir später fertig geworden als in anderen Jahren. So sind wir dieses Mal erst im Sommer oder Spätsommer fertig geworden.

Wie seid ihr auf genau auf diese Auswahl der Stücke gekommen?

In der Stückauswahl ist uns vor allem wichtig, dass die gesamte Breite von Theatersprachen vertreten ist. Kindertheater ist vor allem Figurentheater oder Sprechtheater. Wir haben bewusst darauf geachtet, dass wir Tanz oder neue Dramatik für Kinder und Jugendliche mit dabei haben. Einen thematischen Rahmen gesetzt haben wir uns keinen, weil es nicht so viele Stücke gibt, um auch noch nach spezifischen Themen zu suchen. Generell gesagt war uns wichtig, dass es Themen sind, die uns und vor allem die Kinder und Jugendlichen beschäftigen. Wir wollen nicht nur unterhalten, sondern auch herausfordern. Es darf lustig und unterhaltend sein, aber es sollte auch bereits die Kleinen etwas herausfordern. Ihre Sehgewohnheiten durchbrechen.

Wie seid ihr bei der Suche nach geeigneten Stücken vorgegangen?

Wir haben uns schlichtweg ganz viele Theater angeschaut. Aktiv suchten wir nach Stücken und trugen diese zusammen. Idealerweise sahen sich mehr als eine Person das gleiche Stück an, sodass nicht jemand allein entscheiden musste, ob das Stück zum «jungspund» passt.

Es geht auch um das Vernetzen der Theatergruppen untereinander, was habt ihr euch dafür ausgedacht?

Damit die Gruppen sich treffen, austauschen und vernetzen, gibt es verschiedenes Rahmenprogramm wie Diskussionsformate oder Konzerte. Ganz wichtig ist die Jungspundband. Sie spielen immer mit anderen Theatermusiker*innen zusammen. Für das Konzert am Abend proben sie gerade mal einen Tag zusammen. Die Idee ist, dass man sich da trifft und so neben dem Anschauen von Theater auch Zeit hat, sich auszutauschen.

Aus was für Leuten setzt sich das «jungspund»-Team zusammen?

Jonas Knecht und Frauke Jakobi sind beide von den Partnerhäusern vom Theater St. Gallen und vom Figurentheater und daher schon von Anfang an mit dabei. Weiter sind Andy Peter und ich dabei. Wir kommen beide aus zwei verschiedenen Richtungen. Andy Peter schaut mehr mit einem musikalischen, performativen Blick darauf. Ich blicke mehr auf das Spiel, die Art der Performance und den Text.

Jeder hat Neigungen, was für Stücke ihm oder ihr am besten gefallen. Wie bist du da vorgegangen, um möglichst objektiv auszuwählen?

Weil wir uns die Aufgabe, möglichst viele Theaterformen zu präsentieren, selbst gestellt haben, habe ich mir zum Beispiel Stücke angeschaut, die ich sonst nicht anschauen würde. Wir versuchen, uns auch selbst immer wieder herauszufordern und unsere eigenen Sehgewohnheiten zu durchbrechen. Sobald vor allem die Personen auf der Bühne leicht den Zugang zu den Kindern gefunden haben, überzeugt mich das Stück.

Das Grosse «jungspund»-Quiz

Beantworte die Fragen und setze die Buchstaben zu einem LÖSUNGSWORT zusammen.

TIPP: Nimm dir das Programmheft oder die Webseite von «jungspund» zur Hilfe.

Sende das Lösungswort mit deinem Namen und deiner Postadresse an St. Gallen@dievoyeure.ch und du erhältst eine Überraschung!

Wer ist nebst Eveline Ratering sonst noch in der Programmgruppe des Festivals?

- U Frauke Jakobi
- M Micha Surber
- K Božena Čivić

Mit welchem Stück wird das Festival eröffnet?

- O «Yark»
- U «Die Mitte der Welt»
- N «Es Kamel im Zirkus»

*Vervollständige diesen Theaterstück-Titel:
«Ich heisse ...»*

- P Herr Hermann
- I Name
- S Sie willkommen

Wie heisst die Weggefährtin von Toto im Theaterstück vom Theater Kolypan Zürich?

- I Simone
- F Anna
- V Laura

Was wächst während dem Festival vor der Lokremise?

- H Eine heimliche Liebe
- K 100 frische Tulpen
- E Ein riesiger Leuchtturm

*Was machen die Voyeur*innen St. Gallen am Liebsten?*

- E Ferien
- R Theater schauen
- Ö Zähne putzen

Wer machte das Licht beim Theaterstück «Gschwüschterti»?

- S Matthias Keller
- R Maria Liechti
- R Sina Knecht

Was ist ein Jungspund?

- E Jemand, der spinnt und deshalb in der Schule nicht stillsitzen kann.
- U Jemand, der noch sehr jung ist, keine Ahnung von der Welt und Flausen im Kopf hat.
- I Jemand, der versucht älteren Menschen zu helfen und ihnen Einkäufe die Treppe hochträgt.

Wie viele Inszenierungen könntest du insgesamt bei «jungspund» schauen?

- N 20
- R 12
- M 13